

Südslawische Vereinigung?

Bosnien und Herzegowina zu Ungarn.

* Wien, 6. Mai. |

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

„Az Est“ meldet, daß heute die Ernennung Dr. Wekerles zum Ministerpräsidenten publiziert werden wird. In dem königlichen Handschreiben wird die nationale Ausgestaltung der ungarischen Armee angekündigt werden. Auch werden gewisse Richtlinien für die innere Politik im magyarischen Sinne in dem Handschreiben gegeben. Die wesentlichste Ankündigung besagt aber, daß entweder durch das Handschreiben oder in anderer offizieller Form die Angliederung von Bosnien und der Herzegowina an die Länder des ungarischen Krone ausgesprochen werden soll.

Wie ich erfahre, ist die letzte Nachricht, die einen weitaus wesentlichen Teil der obigen Mitteilung bildet, formell nicht zutreffend. Es wird sich also um eine offizielle Ankündigung der Angliederung Bosniens und der Herzegowina vermutlich nicht handeln, wohl aber ist anzunehmen, daß Wekerle vielleicht schon morgen abend in dem Klub der Achtundvierziger und der Verfassungskommission in nicht offizieller Weise diesen Staatsakt ankündigen wird. Denn daß er in der allernächsten Zeit bevorzieht, darüber besteht kein Zweifel. Ja noch mehr, man sagt mit ziemlicher Sicherheit, daß endlich auch die Losrennung des Königreichs Dalmatien von Oesterreich und seine Angliederung an Ungarn, wozu es an sich rechtlich gehört, zum mindesten in ernsteste Erwägung gezogen werde.

Diese schwerwiegenden Aenderungen auf staatspolitischem und militärischem Gebiete sind selbstverständlich nicht ohne tiefere Gründe. Sie können, wenn ich recht unterrichtet bin, nur als Kompensation aufgefaßt werden, die der König den Ungarn gibt, um von ihnen die Zustimmung zu einer Politik zu erhalten, die sie bisher zum größten Teil nicht gebilligt haben. Diese Politik kann sich nur auf Polen beziehen, und es wird nunmehr verständlich, daß Baron Burián, wie ich schon vor einiger Zeit mitteilen konnte, sich jetzt im Gegensatz zu seiner früheren Haltung auf den Boden der austropolnischen Lösung gestellt hat. Ich nehme an, daß er sehr bald Gelegenheit haben wird, diese Politik in die Praxis umzusetzen.

Dr. Alexander Redlich.